

Ueber die Zeit, in der Hugo der Abtei vorstand, haben wir keine bestimmten Daten mehr. Jedenfalls reicht sie nicht, wenn es mit dem von C. Th. und D. C. zum Jahre 1171 erwähnten Abt Gerard seine Richtigkeit hat, über dieses Jahr zurück. Als sein Nachfolger wird von allen ein Wilhelm genannt, der zugleich Bischof von Verdun gewesen sein soll, aber in den Bischofslisten vollständig unbekannt ist, wie auch die Zeit, da er gelebt haben soll, nicht angegeben wird. Wilhelms Nachfolger, Heinrich von Hagen, wird von D. C. bereits zum Jahre 1230 erwähnt, jedoch reicht die erste zuverlässige Nachricht, die wir über ihn besitzen, nicht über das Jahr 1238 zurück, in welchem er in einer Bruderschafts-Urkunde zwischen Tholey und St. Paul von Verdun genannt wird. Demgemäss würde die Regierungszeit Hugo's in das Ende des 12. und den Anfang des 13. Jahrhunderts, annähernd etwa von 1180—1230 fallen, und somit in diese Periode auch der Neubau des Klosters, wozu dann später, aber erst unter Hugo's Nachfolger der Bau der Kirche, zu welcher man sich die neue Bauweise der Liebfrauenkirche in Trier zum Vorbilde genommen hatte.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

---

## Der Geist des hl. Benedict.

Von P. D. Gotthard M. J. Heigl, O. S. B., Abt von Afflighem.

### Einleitung.

Wenn wir vom Geiste des hl. Benedict sprechen, so verstehen wir darunter jene unsichtbare wirkende Grundkraft, welche dem Menschen Leben, und seinem Leben, d. h. seinem Denken und Fühlen und Handeln eine bestimmte Richtung gibt. Der hl. Benedict kann aber als einzelne Person für sich und als Stifter und Haupt eines religiösen Ordens betrachtet werden. Der Orden selbst ist ein moralischer Körper, welcher aus mehreren Gliedern besteht. Wie beim Menschen der Geist nicht nur im Haupte, sondern auch in allen einzelnen Theilen ist und im ganzen Körper lebt und wirkt, so lebt und wirkt auch der Geist des grossen Patriarchen Benedict nicht nur in seiner Person allein, sondern auch in allen einzelnen Gliedern und im ganzen Körper. Es fragt sich darum, welches ist der Geist des hl. Benedict. 1. im Heiligen selbst, 2. in den Mönchen, 3. in den Klöstern und 4. im ganzen Orden. Um diese Frage richtig zu lösen, müssen wir die Antwort in dem Leben und in der Regel des hl. Benedict, sowie in den Aussprüchen der hl. Kirche suchen.

## I. Geist des hl. Benedict in seiner Person.

### α) Gott der hl. Geist.

Excita Domine in Ecclesia Tua Spiritum, cui beatus Pater noster Benedictus Abbas servivit, ut eodem nos repleti studeamus amare quodamavit et opere exercere, quod docuit. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium Tuum, qui Tecum vivit et regnat in unitate Ejusdem Spiritus Sancti Deus per omnia saecula saeculorum. Amen.

Tagtäglich steigt dieses Kirchengebet, dieser Ruf um den Geist des hl. Benedict aus dem Munde von tausenden Mönchen und Nonnen, zum Himmel empor. Es ist also etwas Grosses, etwas Hochwichtiges um den Geist des hl. Benedict, und mit Recht darf man fragen: Was ist der Geist des hl. Benedict? Die Kirche gibt uns in dem Gebete „Excita“ durch das Wörtchen Ejusdem die Antwort darauf: Es ist ebenderselbe Geist mit welchem Gott der Vater und sein Sohn Jesus Christus lebt und regiert durch alle Ewigkeit der Ewigkeiten; mit einem Worte: Es ist die dritte Person der Gottheit; es ist: Gott der hl. Geist.

Der hl. Geist nun wird mit der Rechtfertigung schon in der Taufe in unser Herz gegossen und es wird deshalb in dem Gebete nicht: infunde, crea, sondern excita, gesagt.

Durch die Lauheit der Gläubigen ist der hl. Geist wie in Schlaf versunken, muss also gleichsam aufgeweckt werden, damit alle, von diesem Geiste belebt und angeregt, das lieben, was der hl. Benedict geliebt, und das verrichten, was er gelehrt, d. h. dass sie das Leben des Heiligen nachahmen und dessen Lehren befolgen. Sie müssen also demselben Geiste dienen wie unser glorreicher hl. Patriarch und, soviel als möglich, demselben ähnlich werden.

### β) Ein Geist, verschiedene Wirkungen.

Da nun der Geist, welchem der hl. Benedict gedient hat und von welchem wir erfüllt sein sollen, Gott der hl. Geist ist und dieser zu allen Zeiten an allen Orten und in allen Heiligen ein und derselbe ist, warum spricht man dann von einem Geiste des hl. Benedict? Der hl. Apostel Paulus gibt uns die Antwort: „Es sind jedoch verschiedene Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist“, und „dieses alles aber bewirkt ein und derselbe Geist“. <sup>1)</sup> Von diesen verschiedenen Wirkungen können wir, ebenfalls nach dem hl. Paulus, besonders 3 Arten anführen, nämlich 1. die A e m t e r-

<sup>1)</sup> Divisiones vero gratiarum sunt, idem autem Spiritus I. Cor. 12. 4. — Haec autem omnia operatur unus atque idem Spiritus. I. Cor. 12. 11.

charismen, Apostolat, Prophetenamt, Lehramt, Unterscheidung der Geister, Verwaltungsgabe etc. — 2. die Wundercharismen — Wunderkraft, Sprachengabe, Krankenheilungen etc. — 3. die gewöhnlichen Gnaden, welche befähigen auf dem gemeinen Wege der göttlichen und sittlichen Tugend zur Heiligkeit zu gelangen; unter welchen Tugenden die Liebe die grösste ist.

Der hl. Geist theilt nun diese Gaben den einzelnen mit, wie er will, und weht, wo er will<sup>1)</sup> und wird je nach der Gabe genannt, welche er verleiht, z. B. Geist der Weissagung, der Weisheit oder nach der Person, welche eine besondere ausgezeichnete Gabe erhält, z. B. Geist des Elias.<sup>2)</sup> Aus diesem Grunde spricht man beim hl. Franciscus von Assisi, wegen seiner Losschälung von allem Zeitlichen, von dem Geiste der Armut, — beim hl. Franciscus Xaverius wegen seines Seeleneifers von dem Geiste des Apostolats, — beim hl. Franz v. Sales wegen seines siegreichen Kampfes gegen den Zorn von einem Geiste der Sanftmuth. Es drängt sich also für uns auch die Frage auf, welches war der Geist unseres hl. Vaters Benedict?

#### γ) Die sieben Gaben des hl. Geistes.

Gott wirkt in dem einen so, in dem anderen anders, wie wir gesehen. Diese Wirkungen werden, insofern sie ein freies Geschenk sind, Gaben des hl. Geistes, insofern wir mit denselben mitwirken, Tugenden genannt. Der Prophet Isaias zählt sieben Gaben des hl. Geistes auf, indem er sagt: Der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen.<sup>3)</sup> Dieser Geist mit den 7 Gaben ruhte auf dem Messias und wir alle empfangen von seiner Fülle.<sup>4)</sup> Dieser Geist stieg in leiblicher Gestalt gleich einer Taube auf Jesus bei seiner Taufe herab und wurde beim Pfingstfeste in Gestalt von feurigen Zungen auf die Apostel gesandt und wird bei der Taufe jedem Christen mitgetheilt. Die 7 Gaben sind der Braut-schatz, den der hl. Geist bei der Rechtfertigung in jedes Menschen Herz mitbringt. Doch ist er nicht für alle derselbe; für den einen ist er reicher im Ganzen oder in einzelnen Gaben. So erglänzt in dem Martyrer die Gabe der Stärke, in den Kirchenlehrern

<sup>1)</sup> *Dividens singulis prout vult.* I. Cor. 12. 11. — *Spiritus ubi vult, spirat.* Joan. 3. 8.

<sup>2)</sup> *IV. Reg. 2. 15.* — *Luc. I. 17.*

<sup>3)</sup> *Spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis, et replebit eum spiritus timoris Domini.* Isaias II. 2. 3.

<sup>4)</sup> *De plenitudine ejus nos omnes accepimus.* Joan. 1. 16.

die Wissenschaft, in den Bekennern die Gabe des Rathes, aber im hl. Benedict strahlen uns alle diese Gaben in lichthem Glanze entgegen. Sein Leben selbst liefere den Beweis.

Die Gottesfurcht trieb ihn an, Rom zu verlassen und in die Einöde zu fliehen. Die Furcht, in der Welt, wie so viele andere Jünglinge in Sünde und Laster zu fallen, so Gott zu beleidigen und seine Seele zu verlieren, wird vom hl. Gregor als Grund angegeben, warum er den heroischen Entschluss fasste, auf alle Reichthümer, Ehrenstellen und Vergnügen zu verzichten und ein armes, strenges Büsserleben zu führen.

Seine kindliche Liebe zum himmlischen Vater erzeugte in ihm eine zärtliche Andacht zur Muttergottes und eine theilnahmsvolle Liebe gegen den Nächsten. Wie rührend ist es, den kleinen Benedict in seinem Palaste zu Rom vor dem Bilde der Himmelskönigin oder zu Affile auf den Knien beten zu sehen, um von Gott die Herstellung des zerbrochenen Sibes zu erleben. So innig, so dringend war sein Gebet, dass Gott es mit einem Wunder belohnte. Seine Frömmigkeit war also die Ursache desselben. Dieser Geist lehrte ihn auch, sovieler Jahre in der Einsamkeit durch Betrachtung sich einzig mit seinem Schöpfer und sich selbst zu beschäftigen und den Gottesdienst bei Tag und Nacht in seiner Regel wunderbar zu ordnen und seinen Söhnen als Hauptbeschäftigung anzuempfehlen.

Die Gabe der Wissenschaft, nicht so fast jene, welche mit Mühe in den Schulen gelehrt wird, und welche auch von Benedict in hohem Grade erworben wurde, — denn im Alter von 14 Jahren hatte er bereits das Trivium und Quadrivium<sup>1)</sup> vollendet — als vielmehr die Wissenschaft der Heiligen, war St. Benedict schon als Jüngling verliehen worden. Bald wusste er den Wert des Himmlischen von dem Werte des Irdischen zu unterscheiden, verschmähte das Studium der weltlichen Fächer und wissentlich unwissend und weislich ungelehrt verliess er Rom und seine Schulen, um in der Einsamkeit nur der Wissenschaft des Gekreuzigten und dem Studium der hl. Schrift zu obliegen. Dort in der rauhen Höhle von Subiaco wurde durch die Betrachtung das Auge seines Verstandes geschärft und der Grund zu jener Wissenschaft gelegt, welche er seine Mönche in öffentlichen Vorträgen und vertraulichen Ermahnungen lehrte und welche er für alle Zeiten in seiner hl. Regel niedergelegt hat. So schreibt auch das Concil von Donzy (874): „Der hl. Geist

<sup>1)</sup> Despectis litterarum studiis, — scienter nescius et sapienter indoctus Greg. Dial. II. 1.

verfasste durch den hl. Benedict die Regel der Mönche mit demselben Geiste, mit dem die hl. Canones verfasst sind.<sup>1)</sup>

Die Gabe der Stärke äusserte sich zwar auch in der Tapferkeit, mit welcher z. B. die Israeliten das gelobte Land und die Kreuzfahrer die hl. Stätten eroberten, doch noch mehr in den Kämpfen, welche die Heiligen gegen ihre Seelenfeinde zu bestehen hatten. So bewies sich Benedict als Held, da er grossherzig die Stadt Rom verliess, den Gefahren einer schaurigen Wildnis entgegentrat und unverzagt Hunger und Durst, Hitze und Kälte, das harte Lager und beständige Schweigen ertrug. Wohl mochte das eintönige Leben ihn manchmal verdriessen und der böse Feind ihn zur Rückkehr in die Welt versuchen, doch mit festem Willen unterdrückte er den aufkommenden Ekel am Einsiedlerleben und blieb. Das Fleisch empörte sich — mit Disteln und Dornen schlug er es nieder; böswillige Menschen verfolgten ihn — er besiegte sie durch Geduld und Liebe. Der Satan erschien ihm — mit dem Zeichen des hl. Kreuzes schlägt er ihn in die Flucht. Der Mann Gottes trieb den bösen Feind aus den Herzen der Sünder und Heiden, zerstörte seine Tempel und machte daraus Kirchen des wahren Gottes. Wer hat ihm diesen Muth, diese Siege verliehen? Es ist der hl. Geist durch die Gabe der Stärke.

Die Gabe des Rathes begleitete ihn zur Grotte; dort aller menschlichen Hilfe beraubt, hatte er den hl. Geist allein zum Rathgeber und Seelenführer. Diese Gabe befähigte ihn, seine Mönche mit Klugheit zum Gipfel der religiösen Vollkommenheit zu bringen, mit Verständnis die Klöster einzurichten und mit Umsicht zu verwalten. Dieser Geist erleuchtete seinen Verstand, als er die Regel schrieb, welche durch weise Mässigung über alle anderen Ordensregeln ragte und dieselben darum verdrängte. Später wurde sie als einziges Gesetzbuch für den monastischen Orden des Abendlandes angenommen und steht jetzt noch als ein unerreichtes Meisterstück klösterlicher Gesetzgebung da. Die Gabe des Rathes sandte ihre hellen Strahlen rund um diesen Mann Gottes, so dass sowohl Weltleute als Geistliche, Hohe und Niedrige herbeieilten, um sich bei ihm Rath zu holen.

Die Gabe des Verstandes ist jenes himmlische Licht, welches dem menschlichen Geiste eine tiefe, übernatürliche Kenntniss der göttlichen Wahrheiten, der Geheimnisse unserer hl. Religion, der Vollkommenheiten Gottes verleiht. Dem hl. Benedict wurde dieses unaussprechliche Verständnis der Beschauung und innerer Erleuchtung reichlich mitgetheilt. Dies bezeugt auch jene Vision, in welcher er die ganze Welt wie in einem Sonnenstrahl vor

<sup>1)</sup> Spiritus per beatum Benedictum eodem spiritu quo et sacri canones editi sunt, Regulam Monachorum edidit. Concil von Donzy (875).

seinen Augen zusammengefasst sah, nicht als ob die Welt verkleinert worden, sondern weil der Gesichtskreis seines Geistes erweitert, erhöht und durch ein göttliches Licht übernatürlich befähigt worden war.<sup>1)</sup>

Der hl. Thomas nennt die Weisheit die ausgezeichnetste unter den Gaben des hl. Geistes.<sup>2)</sup> Sie verursacht nicht so sehr die Kenntnis als den Geschmack der göttlichen Wahrheit. Darum nennt sie auch der hl. Bernhard, anspielend auf die Ableitung des Wortes sapientia: sapida scientia, schmackhafte oder süsse Wissenschaft.<sup>3)</sup> Sie bewirkt Ekel an dem Irdischen und Lust an dem Himmlischen und ist eine Folge der vollkommenen Liebe. Der hl. Benedict fühlte diesen Geschmack nicht nur in den Entzückungen, sondern auch in den Gesprächen mit gotterleuchteten Männern. So wechselte er mit dem Abte und Diacon Servandus süsse Worte des Lebens, damit sie die liebliche Speise des himmlischen Vaterlandes, weil sie dieselbe noch nicht mit vollkommener Freude kosten konnten, wenigstens durch Seufzen schmecken mochten.<sup>4)</sup> Von diesem Vorgesmack der himmlischen Freuden gibt uns ein rührendes Bild die Unterredung des hl. Benedict mit seiner Schwester Scholastica, da sie die ganze Nacht wachten und durch hl. Gespräche sich gegenseitig sättigten. Diese geistlichen Tröstungen vermehrten in ihm den Ueberdruß am Zeitlichen und erhöhten die Liebe der Einigung, in welcher auf Erden die Vollkommenheit, im Himmel die Seligkeit besteht.

St. Benedict hat also die 7 Gaben des hl. Geistes in hohem Grade empfangen und sich durch getreue Mitwirkung die entsprechenden Tugenden erworben und darum auch die 12 Früchte des hl. Geistes<sup>6)</sup> in Hülle und Fülle getragen. Der hl. Benedict erscheint uns in seinem Leben als ein von tausend guten Werken blühender Baum. Er duftet von Liebe und Freude, von Friede und Geduld, prangt im Glanze der Treue und Sittsamkeit, Enthaltensamkeit und Keuschheit. Wer angezogen durch den Geruch seiner Milde und Güte, seiner Langmuth und Sanftmuth sich ihm nähert, um an seinen Früchten sich zu laben, wird getröstet und gestärkt und muss bekennen: Wahrlich dieser Mann ist erfüllt mit allen Tugenden und Gaben des hl. Geistes.

---

<sup>1)</sup> Haec procul dubio cernere non nisi in Dei lumine non poterat. S. Greg. II. Dial. C. XXXIV.

<sup>2)</sup> Donum sapientiae est excellentissimum inter Dona Spiritus Sancti. S. Thom. 1. 2. qu. 68. 7.

<sup>3)</sup> Bern. 85 in Cant.

<sup>4)</sup> Ut suavem cibum coelestis patriae, quia adhuc perfecte gaudento non poterant, saltem suspirando gustarent. Greg. I. c. 35.

<sup>5)</sup> Ut per sacra spiritualis vitae colloquia sese vicaria colloquia satiarent. S. Greg. I. c. XXXIII.

<sup>6)</sup> Gal. 5. 22. 23.

δ) Geist aller Gerechten.

„Dieser Mann war erfüllt vom Geiste aller Gerechten“, sprach der Diacon Petrus zum hl. Gregorius und dieser erklärt uns zugleich den Sinn dieser Worte. Im hl. Benedict war der Geist aller Gerechten nicht nur, weil der hl. Geist in allen Gerechten ein und derselbe Geist ist, sondern besonders weil der hl. Geist in St. Benedict auf dieselbe Weise gewirkt, dieselben Wunder und Tugenden hervorgebracht hat als in allen anderen Gerechten. Der Diacon Petrus begründet seinen Ausspruch auf folgende Weise: Wunderbar sind die Dinge und sehr erstaunenswert, die du sagst. Denn im Wasser, aus dem Felsen hervorgebracht, sehe ich Moses, — in dem Eisen, welches aus der Tiefe des Wassers wieder heraufkam, den Elisäus, — im Wandeln auf dem Wasser den Petrus, — im Gehorsam des Raben den Elias, — in der Trauer über den Tod des Kindes den David — und so erkenne ich, dass dieser Mann erfüllt war von dem Geiste aller Gerechten.<sup>1)</sup> Wiewohl der hl. Gregor in seiner unmittelbaren Antwort alles auf den hl. Geist zurückführt, indem er sagte: „der Mann Gottes hatte den Geist des einen Gottes, der durch die Gnade der Erlösung die Herzen aller Auserwählten erfüllt hat“,<sup>2)</sup> so bestätigt er doch im Laufe der Erzählung die Meinung seines Zuhörers Petrus und zwar noch mit neuen Belegen. Ja, der hl. Gregor scheint es ganz darauf angelegt zu haben, zu beweisen, dass der hl. Benedict alle jene Charismen (der Geistesgaben gehabt, welche der hl. Apostel Paulus<sup>3)</sup> aufzählt und die bereits oben erwähnt wurden. Nachdem er die Hebung eines ungeheueren Steines, die Löschung eines Scheinbrandes, die Erweckung eines Knaben von den Todten etc. erzählt hat, fügt er hinzu: „Unter diesen Dingen begann der Mann Gottes auch im Geiste der Prophezeiung mächtig zu sein, Künftiges vorherzusagen und Gegenwärtigen Abwesendes zu verkünden.“<sup>4)</sup> Ferner legt er aus, wie der hl. Benedict die Wunder, bald durch ein Gebet, bald durch einen Wink wirkte, wie er Besessene befreite, ja selbst, wie der hl. Paulus, in himmlische Regionen entzückt wurde und beweist dadurch, dass unser Heiliger erfüllt war mit dem Geiste aller Gerechten. Der Hymnus der Vesper, Mette und Laudes, sowie die Sequentia und Präfation am Feste des heiligen Benedict sind nichts anderes als eine poetische Umschreibung dieser Behauptung und fügen den oben genannten Gerechten noch Abraham, wegen der unzählbaren Nachkommenschaft, Isaak wegen der Hingabe als Opfer und Josef, wegen der unverletzten Reinheit hinzu. So stimmt die hl. Kirche mit dem hl. Gregor in dem

<sup>1)</sup> Greg. Dial. II. c. VIII.

<sup>2)</sup> Ibidem.

<sup>3)</sup> Cor. II. 12. 10.

<sup>4)</sup> S. Greg. I. c. XII.

Aussprache überein: der hl. Benedict war erfüllt vom Geiste aller Gerechten. Ein Blick auf das Leben St. Benedicts zeigt uns, dass auch die Aemtercharismen, welche gewöhnlich zerstreut<sup>1)</sup> einzeln gegeben werden, in ihm vereinigt waren und finden wir die verschiedenen Gaben, welche der hl. Apostel Paulus im 2. Briefe an die Korinthier aufzählt. Das Apostolat übte er aus in der Bekehrung der Heiden von Monte Cassino; das Prophetenthum nicht nur in seinen Weissagungen, sondern auch in der Auslegung der hl. Schrift an seine Mönche, in der Anordnung des Chorgesanges und in der Erklärung des Katechismus an die Hirten von Subiaco, zu deren Erbauung und Troste; das Lehramt in der Abfassung seiner Regel, die Hilfeleistungen in der Unterstützung Nothleidender jeglicher Art; die Verwaltungsgabe in der Einrichtung und Leitung der Klöster. So bewährt sich auch hierin der Ausspruch des hl. Gregor. Er war erfüllt vom Geiste aller Gerechten. Die Charismen oder ausserordentlichen Geistesgaben waren dem hl. Benedict gegeben zum Nutzen der hl. Kirche, zum Heile des Nächsten, aber vor allem zu seinem eigenen Wohle. Er wurde vom hl. Geiste auf den vorzüglichsten Weg geführt,<sup>2)</sup> auf welchem er Gott angenehm, ein Heiliger wurde, auf dem Wege der drei göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Die Liebe, welche zur Seligkeit unumgänglich nothwendig ist, wird durch den hl. Geist in die Herzen aller Gerechten gegossen und zwar in verschiedenen Graden, in vielen bis zum höchsten Masse, bis zur Vereinigung mit Gott, wie im hl. Benedict, auf welchen der hl. Gregor die Worte des Völkerapostels anwendet: Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm.<sup>3)</sup>

Der hl. Benedict war, sagt die hl. Kirche in der Epistel und im Kapitel der Non seines Festtages, ein Gefäss von gediegenem Golde (Liebe) geschmückt mit allerlei kostbaren Gestein<sup>4)</sup> (der Charismen); er war also erfüllt mit dem Geiste aller Gerechten.

#### e) Fülle des hl. Geistes.

Wer erfüllt ist vom Geiste aller Gerechten über den ist auch die Fülle des hl. Geistes ausgegossen. Der hl. Bernhard von Siena sagt:<sup>5)</sup> Als allgemeine Regel gilt: So oft als die göttliche Gnade irgend einem zu einem besonderen Amte oder zu einem erhabenen Stande erwählt, schenkt sie ihm alle Charismen, welche jener Person oder ihrem Amte nothwendig sind und sie

<sup>1)</sup> I. Cor. 12. 28 u. 31.

<sup>2)</sup> Adhuc excellentiorem viam vobis demonstro. I. Cor. 12. 31.

<sup>3)</sup> Qui adhaeret Domino, unus spiritus est. I. Cor. 6. 17.

<sup>4)</sup> Quasi vas auri solidum, ornatum omni lapide pretioso. Sirach. 50. 10.

<sup>5)</sup> Predigt über den hl. Josef.

reichlich schmücken. In demselben Sinne erklärt Dr. Reischl die Worte: Alle wurden erfüllt vom hl. Geiste,<sup>1)</sup> Er schreibt: Es ist zunächst ein „Erfülltwerden“, welches mithin in dem Einzelnen alle Kräfte durchwirkt und das ganze Mass seiner Empfänglichkeit so ausfüllt, dass er nicht nur keine Leere zurücklässt, sondern im Ueberströmen den Empfänger zum Geber, mithin zu einem Organ der Offenbarung und Mittheilung des hl. Geistes macht . . . und zwar wird jedes Glied der Kirche nach seinem Masse und Berufe beseelt in diesem einen Geiste.“ Um also zu erkennen, warum der hl. Benedict vom hl. Geiste so ausserordentlich begnadigt wurde, muss man zuvor untersuchen, welches der Beruf oder die Sendung des hl. Benedict gewesen ist.

Der hl. Benedict lebte von 480—543, also an der Scheide zweier Weltepochen. Das römische Reich lag in Trümmern, die germanischen Völker waren noch in der Finsternis des Heidenthums begraben oder von dem Netze der arianischen Ketzerei umschlungen; der grösste Theil Europas in dunkle Nacht gehüllt. Da sandte Gott, seinen Diener den hl. Benedict als Leuchte in diese Dunkelheit. Die Kirche Jesu Christi, eingesetzt das Christenthum zu verbreiten und in seiner Reinheit und Thätigkeit zu bewahren, war mit allen Mitteln zur Erfüllung dieser hohen Bestimmung ausgerüstet worden. Eines der kräftigsten war die Wirksamkeit des Mönchthums. Doch auch dieses lag in jenen Tagen darnieder und so war es nach den Worten des Martyrologiums<sup>2)</sup> die erste Aufgabe St. Benedicts, dem Mönchthum seine frühere Frische und Stärke zurückzugeben und dann seinen Wirkungskreis auszubreiten. Der hl. Benedict musste also zuerst selbst ein Muster der Heiligkeit und dann Lehrmeister und Führer der Mönche, Stifter der Klöster und Gesetzgeber des Ordens sein.

Schon vor dem heiligen Benedict bestanden Klöster in Italien, Gallien (wo beim Begräbnisse des hl. Martin von Tours, † 397, 2000 Mönche gegenwärtig waren), in England, Spanien und Irland, in welchen eine Zeitlang strenge Regelzucht blühte, die aber später immer mehr sank. Wenn auch im Morgenlande noch eine bessere Zucht zu finden war, so konnte man doch nicht daran denken bei der Verschiedenheit des Klimas, der Körperstärke und Landessitten, die dortigen Regeln im Abendlande einzuführen. Es war also ein Orden zu gründen, eine Regel zu verschaffen, welche im Abendlande brauchbar, durch ihre Einfachheit allen verständlich, durch ihre Mässigung allen annehmbar,

<sup>1)</sup> Act. 2. 4.

<sup>2)</sup> Martyrologium Romanum. 21. Martius. Duodecimo Kalendas Aprilis. In Monte Cassino natalis St. Benedicti Abbatis, qui Monachorum disciplinam pene collapsam restituit ac mirifice propagavit, cuius vitam virtutibus et miraculis gloriosam beatus Gregorius Papa conscripsit.

für alle Zeiten und Orte passend, Einigung und Heiligkeit in alle Klöster brachte. Dies alles aber vereinigt in sich die Regel St. Benedicts, wie die Geschichte lehrt, und ist also auch auf eine besondere Eingebung des hl. Geistes geschrieben worden.

Die Unterthanen des römischen Reiches waren grösstentheils erschlafft und entnervt, gegen welche nun die wilden Horden des Nordens, Gothen und Longobarden aufs neue anstürmten. Da war es der hl. Benedict und seine Mönche, welche zur Verschmelzung so verschiedener Elemente beitragen mussten. Römer und Germanen, Freie und Slaven, Ritter und Bürger lebten in ein und demselben Kloster unter ein und derselben Regel, als Kinder desselben Abtes zu einer Familie vereinigt und es ging dann diese Duldsamkeit auch auf das bürgerliche Leben über.

Zwischen das Alterthum und das Mittelalter gestellt, sollte Benedict und sein Orden als Bindeglied dienen, Wissenschaften, Künste, bürgerliche und richterliche Einrichtungen der Römerwelt den germanischen Völkern überliefern und ihren Verhältnissen anpassen. Gott wollte den hl. Benedict durch seinen Orden zum Erzieher der Germanen machen und diese aus wilden Kriegern zu friedlichen Menschen, Landbauern, Bürgern, Künstlern und Gelehrten, vor allem aber zu Christen zu machen. Thatsächlich ist ja auch der grösste Theil Europas durch Missionäre aus dem Orden des hl. Benedict vom Heidenthum oder Irrglauben zur wahren Religion bekehrt worden. Der Mittelpunkt dieser Thätigkeit war das Kloster und vom Kloster die Kirche mit ihrem feierlichen Gottesdienste und beständigem Chorgebete, von wo aus geistliche Segnungen über die Mönche und die beglückten Völker ausströmten. Zur Begründung dieser neuen Zeit hatte Gott den hl. Benedict zum Werkzeuge erwählt.

Wirklich, man muss gestehen: Grossartig und allseitig war die Sendung des hl. Benedict. Grossartig und allseitig war darum auch die Gnade, womit der hl. Benedict vom hl. Geiste ausgerüstet wurde. Wie einst Moses und die Propheten, später die Apostel und Jesus Christus selbst ihre Sendung durch Heiligkeit und Wunder bewiesen, so war auch St. Benedicts Sendung durch Wunder und Zeichen bekräftigt. Im Dunkel jener trüben Zeit war er, wie Epistel seines Festtages sagt, wie der Morgenstern inmitten des Nebels, wie der Vollmond zur Zeit seines Leuchtens und wie die aufgehende Sonne in ihrem Glanze, so leuchtete er im Tempel Gottes. Es strahlten aus ihm die sieben Gaben und die Charismen der göttlichen Gnade, er war voll vom Geiste aller Gerechten, erfüllt mit dem hl. Geiste.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)